

# Weihnachtsbasteleien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **20 (1949)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-809451>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Ernst Bürgi*, 1923—24 Lehrer Erziehungsanstalt Grube-Bern, 1924—30 Lehrer Erziehungsanstalt Freienstein, 1930—35 *Hausvater Erziehungsanstalt Engistein-Bern* (Anstalt aufgehoben, seither Lehrer an einer Dorfschule)

*Anna Bürgi*, 1922—24 Lehrerin Erziehungsanstalt Langhalde-Abtwil, 1924—30 Lehrerin Erziehungsanstalt Grube-Bern, 1930—31 Hausmutter Erziehungsanstalt Engistein  
seit 1931 *Hausmutter Wartheim-Muri (Bern)*

*Margrit Bürgi*, war immer bei den Eltern, zuerst in Freienstein und jetzt bei der betagten Mutter in Zäziwil

*Elisabeth Bürgi*, seit 1925 Lehrerin im Mädchenheim Friedberg, Seengen.

*Gottfried Bürgi*, 1928—31 Lehrer Erziehungsanstalt Grube-Bern, 1931—32 Lehrer Erziehungsanstalt Freienstein  
seit 1932 *Hausvater in der Erziehungsanstalt Freienstein*

*Leni Bürgi*, Lehrerin, später Pfarrfrau.

Aus dieser Chronik ersehen wir, dass vier der Geschwister Bürgi in diesem Jahr ihr 25jähriges

*Amtsjubiläum* feiern dürfen als Hausmutter oder Hausvater, nachdem sie schon länger im Anstaltsdienst stehen. Der Vorstand und die Mitglieder des VSA entbieten den Jubilaren, ihren Familien und ihren Geschwistern die herzlichsten Glückwünsche. Gott schenke unsern wackern Freunden noch viele Jahre frohen, gesegneten Wirkens zum Wohle ihrer anvertrauten Kinder. Einen besonderen Gruss der lieben, tapfern Mutter Bürgi, die dem schweizerischen Anstaltswesen durch ihre selbstlose Lebensarbeit einen unschätzbaren Dienst erwiesen hat.

Im Schülerverzeichnis des Seminars Muristal den figuriert erneut der Name Bürgi. Der Chronist freut sich, den Elternsegen, der auf der Familie Bürgi ruht, im Hinblick auf unsern Vorstehernachwuchs verfolgen zu dürfen bis ins dritte und vierte Glied.

Ueber die innere Haltung der Familie zum Erzieherberuf entnehme ich aus einem Briefe folgendes:

«Wir alle tun nichts als unsere Pflicht und was uns unser Gewissen und die Liebe zum leidenden Kinde tun heisst wie es uns unsere Eltern vorgelebt haben».

Arthur Joss.

## Weihnachtsbasteleien



Die folgenden Bastelarbeiten beschäftigen sich mit zweierlei, nämlich mit dem Inhalt und dem Rahmen des Weihnachtsfestes. Der Inhalt, und damit das Wesentliche von Weihnachten, wird hier durch die Krippenfiguren dargestellt. Freuen wir uns an diesem Inhalt, so werden wir auch versuchen, einen fröhlichen und festlichen Rahmen dafür zu schaffen. Wie das geschehen kann, dazu wollen diese wenigen Bastelarbeiten eine Anregung geben

1. Die *Krippenfiguren* sind gedacht zum Ausschneiden aus Sperrholz oder zum Ausschneiden aus Halbkarton. Im ersten Fall muss man in der Dicke des Holzes unter jeder Figur (und natürlich auch bei der Krippe) ein Füsschen zugeben, das nachher in einen kleinen extra ausgesägten Laubsägeboden versenkt wird, damit die Figuren stehen können. Werden die Figuren dagegen aus Karton ausgeschnitten, gibt man am Boden jeder Figur ca. 2 cm zu und biegt dieses Stück nach hinten. — Holz wie Karton sollen von den Kindern möglichst nach ihren eigenen Ideen bemalt werden. Besonders die drei Könige bieten viele Möglichkeiten zu Verzierungen und Farbzusammenstellungen verschiedener Art. Hat man keine günstigen Farben, um das Holz zu bemalen, kann man auch (was zwar doppelte Arbeit bedeutet) auf das Holz die vorher ausgeschnittenen und bemalten Figuren aus Papier kleben.

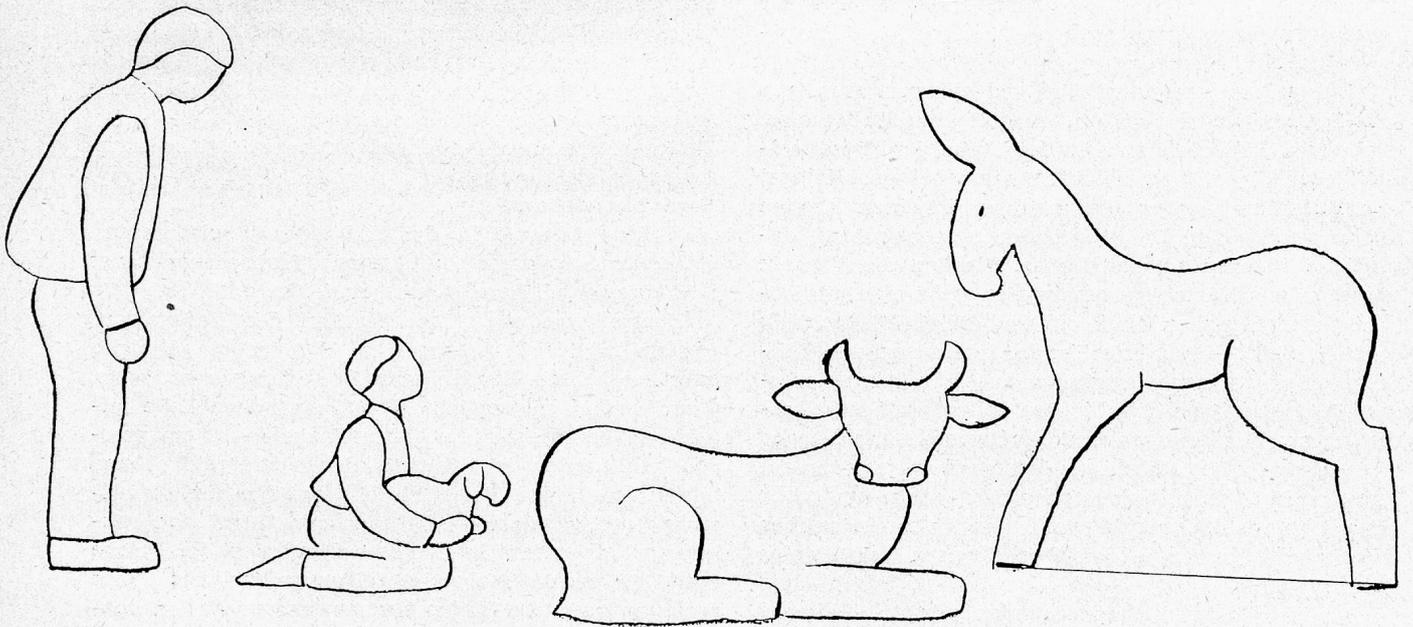
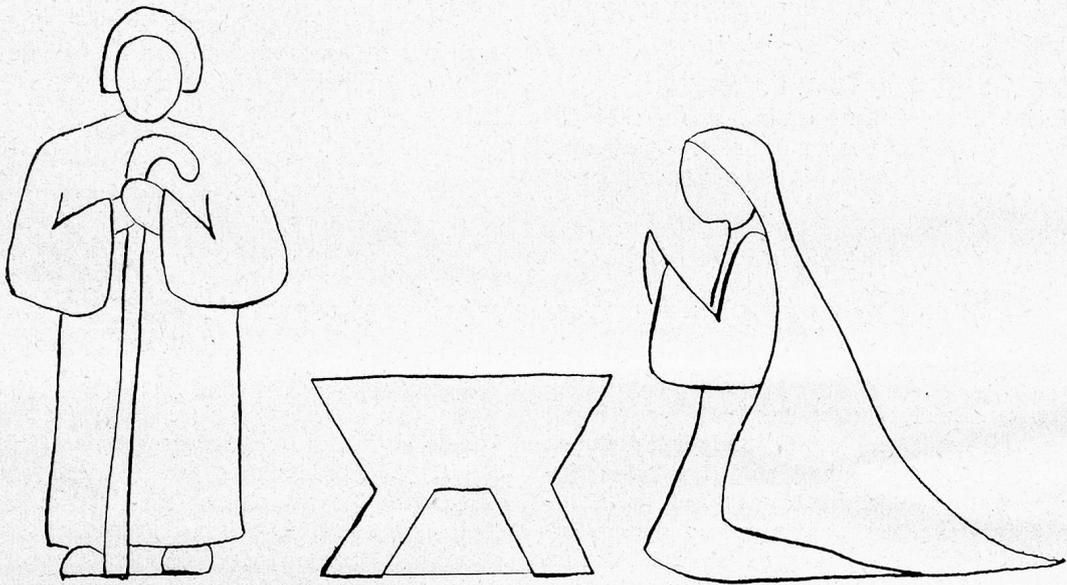
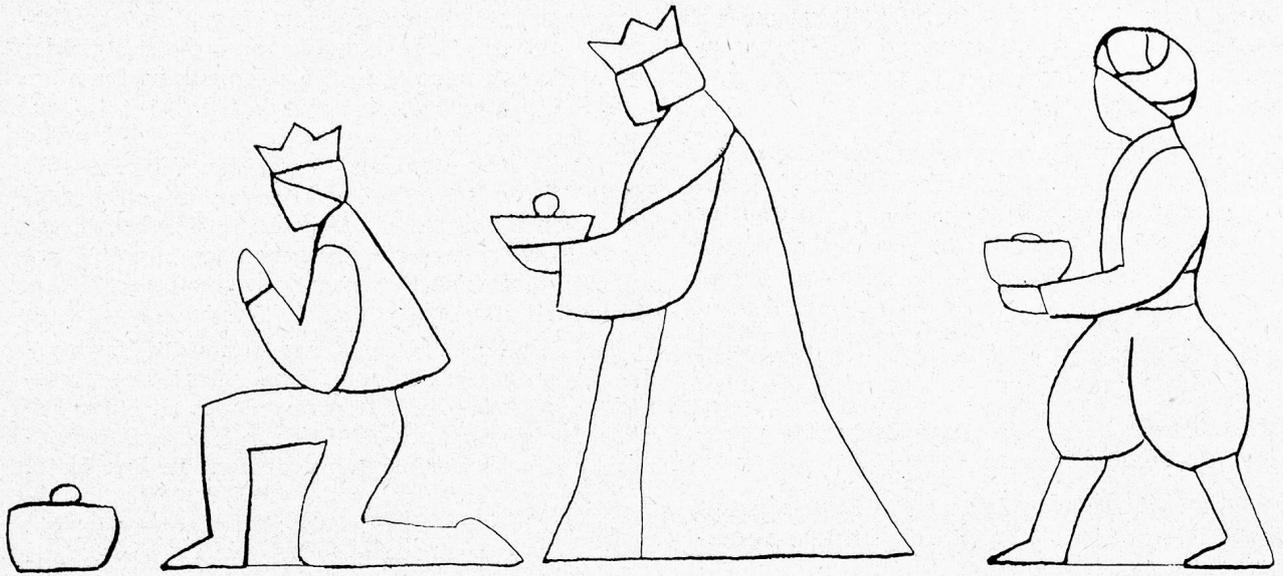
2. Den *Weihnachtsbaum* können wir auch einmal mit kleinen Transparenten schmücken. Als *Material* brauchen wir: schwarzen Halbkarton, farbiges Transparent- oder Seidenpapier, Schere und Leim.

Der *Herstellungsgang* ist einfach: zwei Halbkartonteile werden zugeschnitten in der Grösse von ca. 5 cm<sup>2</sup>. Bei beiden Teilen genau gleich werden Bilder, wie *Stern*, *Krippe*, *Krone* (oder andere Symbole, die einen Bezug auf die Weihnachtsgeschichte haben) ausgeschnitten. Das eine der ausgeschnittenen Bilder wird auf der einen Seite des Halbkartons mit dem farbigen Transparent- oder Seidenpapier beklebt, dann der zweite Karton so auf den ersten geklebt, dass das Transparentpapier dazwischen ist. Dieses kleine Transparent kann man mit einem Faden an die Aeste des Weihnachtsbaumes, an einen Tannenzweig im Zimmer oder an ein Fenster hängen.

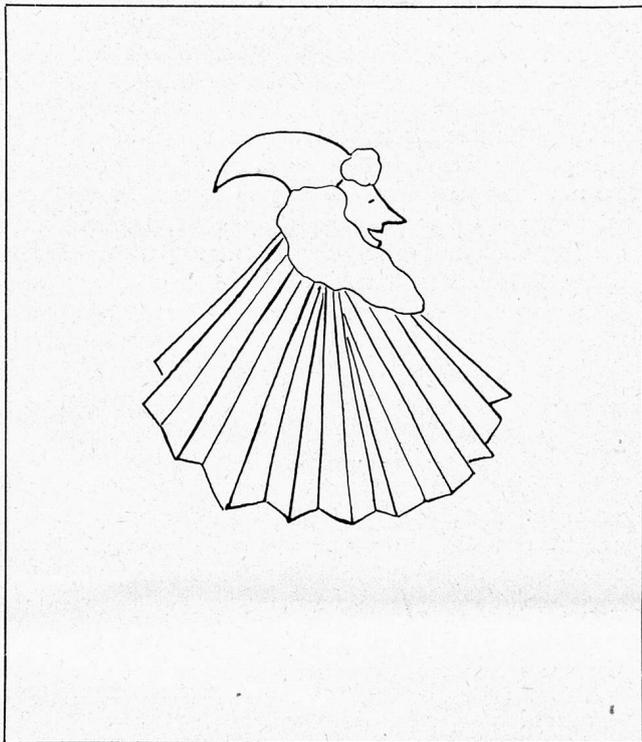
*Zwei Tischdekorationen.*

3. Eine *Laterne* in der Art eines Transparentes. *Material*: Schwarzer Halbkarton, Transparent- oder Seidenpapier, Schere, Leim, eine Kerze.

*Herstellungsgang.* Zwei Streifen des Halbkartons werden in der Grösse von ca. 30/8 cm so geknickt, dass bei jedem Streifen eine Dreiteilung von 11 cm, 8 cm<sup>2</sup> und 11 cm entsteht. Die 11 cm hohen Teile bilden nachher die Seitenwände, die beiden 8 cm grossen Teile werden am Schlusse aufeinandergeleimt und bilden den Boden. Beide Streifen werden also so aufeinandergelegt, dass die Flächen von 8 cm<sup>2</sup> sich decken und an jeder Seite dieses Quadrates die Fläche von 11/8 cm nach oben gestellt werden kann. Aber zuerst müssen die Bilder aus den Seitenwänden ausgeschnitten und beklebt werden, wobei es selbstverständlich im Belieben jedes einzelnen steht, wieviele Seiten zu Transparenten werden sollen. Auch gibt es



verschiedene Arten, die Seiten dieser Laternen transparent zu machen: a) wie auf der Zeichnung wird ein Bild ausgeschnitten und mit dem farbigen Papier beklebt; b) man schneidet die ganze Fläche einer Seitenwand aus, d. h. es muss ein Rand von mindestens 1 cm an allen vier Seiten stehn bleiben, und klebt auf die zuerst noch mit Transparentpapier beklebte Fläche kleinere Silhouetten aus schwarzem Halbkarton, wie Sterne oder weihnachtliche Symbole; c) die Seitenflächen werden «architektonisch» behandelt, indem man z. B. eine Fläche in der Art eines gotischen



Spitzbogens ausschneidet oder die Fläche durch gerade schwarze Kartonstreifen aufteilt, die man stehen lässt.

Ist dies alles geschehen, werden die Seitenkanten der Laterne mit kräftigem Faden zusammengenäht oder zusammengeklebt, indem man von innen einen 1½ cm grossen Streifen in die Kanten klebt, den man vorher der Länge nach in die Hälfte gefaltet hat. — Die Kerze befestigen wir am besten, indem wir in den Boden der Laterne einen kreuzweisen Einschnitt mit einem scharfen Messer machen in der Grösse des Kerzendurchmessers. Die Kerze wird dann von unten her in die so entstehende Oeffnung gesteckt.

4. Dieses *bärtige Männlein* kann — je nach Bedarf — am Nikolaustag oder an Weihnachten als Tischdekoration dienen. *Material:* Buntpapier (für Rock und Kapuze), Halbkarton (für den Kopf), ein Zündholz, Watte, Faden, Leim, Schere und ein scharfes Messer. *Herstellungsgang.* Zuerst schneiden wir einen Streifen Buntpapier von ca. 30/6 cm zurecht (je länger der Streifen umso faltiger wird der Rock). Dieser wird in der ganzen Länge in ca. ½ cm breite Falten geknickt, die beiden Enden des Streifens aufeinandergeklebt. Die Falten der einen Seite werden dann mit einem Faden zusammengezogen, so dass man gerade noch ein Zündholz hindurchstecken kann. Der Kopf wird aus möglichst hellem Halbkarton ausgeschnitten und darauf die Zipfelmütze aufgesetzt, d. h. man klebt von beiden Seiten den untersten Rand der genau aufeinander stimmenden Teile der Mütze auf den Kopf. Den Kopf steckt man dann in ein Zündholz, das ca. 1 cm weit sorgfältig gespalten wurde. Das Zündholz wird am Schluss auf beiden Seiten des Gesichtes mit dem Watte-Bart verdeckt. An die Stirn kleben wir — nach Bedarf — auch noch etwas Watte. Ist dies alles gemacht, wird der lange Hals, d. h. das übrige, nicht gespaltene Zündholz in den Rock gesteckt. Renate.



## Die zweite Studienreise nach den Niederlanden

Blätter aus einem Tagebuche von J. Wirth

(Fortsetzung.)

Zeist, den 10. September 1949.

*Hilversum.* Den Namen dieser Stadt kennt man bei uns wohl vor allem aus den Radioemissionen. Es gibt ein reformiertes, ein katholisches und dazu noch ein neutrales Studio. Das Rundfunkwesen ist privat. Man merkt hier in Holland überhaupt eine schärfere Trennung zwischen den Konfessionen, als wir es uns gewohnt sind. Die Katholiken sind in dem früher doch vorwiegend protestantischen Lande stark im Vormarsch. Wohl sind ihrer erst knapp 40 % der Gesamtbevölkerung, aber ihre Zahl nimmt zu, wie anderwärts auch. In allen grösseren Ortschaften gibt es katholische und reformierte und dazu noch, wenn sie auch immer

mehr an Bedeutung zu verlieren scheinen, neutrale Staatsschulen. Der Staat zahlt die Besoldungen aller Lehrer, auch derer in den Erziehungsheimen. Oefters findet man auch Heimschulen, die auch externe Kinder unterrichten und umgekehrt viele Heime, die ihre Kinder in die öffentliche Schule schicken. Aber auch die Heime sind wohl mehr als bei uns nach Konfessionen getrennt. Der Holländer ist der Auffassung, dass die Eltern das Recht haben, den Schultypus für ihre Kinder selber zu wählen. Das mag sicher berechtigt sein. Als eingefleischter helvetischer Demokrat finde ich aber, und viele werden derselben Meinung sein, dass unsere allgemeine Volksschule auch viel für sich hat. Sie setzt, wenigstens doch für einige Jahre, alle Kinder auf die gleiche Schulbank und erfüllt damit eine Mission in der Pflege der Verbundenheit aller Schichten unseres Volkes. Aber die Standesunterschiede sind hier meist eben an sich viel ausgeprägter.

Hilversum ist eine blitzsaubere, moderne Stadt, wo offenbar viele Leute mit wohlgespicktem Geldbeutel leben. Auch das Rathaus ist aus neuerer Zeit. Ich kann mich zwar nicht mit dem eckigen Bau befreunden und auch nicht mit seiner Innenausstattung. Wir sehen den